

mit der Ausarbeitung der Grenznutzentheorie bin, weiß ich noch nicht einmal, ob überhaupt ein einziger Tausch nach dem Grenznutzenprinzip in Wirklichkeit vollzogen wird. Die tatsächlichen Verhältnisse können so verwickelt sein und sind häufig so verwickelt, daß das Schema nur geringe Hilfe gewährt. Wenn ich beispielsweise das „Transferproblem“ lösen soll, so nützen mir ein paar quantitativ-theoretische Schemata herzlich wenig. Die Umstände psychologischer und politischer Natur, die Unsicherheit in der Vorausbestimmung mutmaßlicher Entwicklungen, die dabei in Betracht zu ziehen sind, sind so ausschlaggebend, daß die Wirklichkeit überhaupt nicht mehr auch nur entfernt dem Bilde entspricht, das mir das Schema widerspiegelt. Die Abweichungen von diesem, die Reibungen, die „Nebengeräusche“, die Disturbing causes, wie die Klassiker sie nannten, sind so beträchtlich, daß ihre Untersuchung zur eigentlichen Aufgabe des Forschers wird: diese Abweichungen vom Schema, diese Reibungen, die in unserem Falle in der deutschen Volkswirtschaft und auf dem internationalen Waren- und Geldmarkt entstehen, sie sind recht eigentlich das Transferproblem, das eine verstehende Nationalökonomie zu lösen hätte.

(2.) Ein rationales Schema gilt nur im Rahmen eines bestimmten Sinnzusammenhangs, der immer, wie wir wissen, historisches Gepräge trägt. Es ist verfehlt, ein „Grenznutzengesetz“ aufzustellen, ohne zuvor die Marktzusammenhänge sehr genau bestimmt zu haben, für die es gelten soll. Genauer: nur im Rahmen eines bestimmten Wirtschaftssystems kann man sinnvolle Schemata rationalen Verhaltens bilden. Oder um den schon einmal gemachten Vergleich zu wiederholen: die Spielregeln müssen gegeben sein, damit ich „ideale“ Aufgaben stellen kann. Es wäre Unsinn, für das Schachspiel und das Mühlespiel dieselben Aufgaben zu geben. So ist es ebenfalls Unsinn, für eine geschlossene Eigenwirtschaft eines Bauern und für die hochkapitalistische Wirtschaft dieselben Schemata zu bilden. Schon innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft wird man verschiedene Stadien unterscheiden müssen, um sinnvolle Schemata schaffen zu können. So sind z. B. viele der Ricardoschen Schemata nur für ein Zeitalter des beweglichen Kapitals entworfen und deshalb heute zum großen Teil unbrauchbar. Das Grenznutzen-